

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 39

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig,
im Reklamenteil 40 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 160.

Samstag, den 14. Juli 1917.

20. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

WTB Großes Hauptquartier, 13. Juli. (Drahtbericht. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der flandrischen und Artois-Front war in mehreren Abschnitten bei guter Sicht der Feuerkampf stark. Feindliche Vorstöße östlich von Nieupoort, südlich von Ypern, bei Hulluch und südlich der Scarpe wurden zurückgeschlagen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Wieder war die Kampftätigkeit der Artillerie in der westlichen Champagne erheblich gesteigert; auch auf dem linken Maasufer erreichte das Feuer abends große Festigkeit. An der Höhe 304 nahmen Sturmtruppen in freiem Draufgehen die vom Feinde am 8. Juli zurückeroberten Gräben wieder, die Besatzung wurde niedergemacht, ein Teil gefangen zurückgeführt. Die von uns in den Kämpfen am 28. Juni gewonnenen Stellungen in 4 Kilometer Breite sind einschließlich ihres Vorfeldes damit wieder voll in unser Hand. Trotz heftiger Gegenwirkung brachte ein Erkundungsvorstoß bei Brunay uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Front des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Die Lage ist unverändert.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner 17 Flugzeuge, zwei weitere durch Abwehrfeuer. Oberleutnant Ritter von Tuschek, der am 12. Juli zwei feindliche Flieger zum Absturz brachte, erlangte gestern durch Abschuss eines Fesselballons den 16. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Duna, bei Smorgon und an der Schtschana war die Gefechtsintensität rege; auch westlich von Luda lebte sie infolge einiger Erkundungsvorstöße zeitweilig auf. Südlich des Dnjestr sind an mehreren Stellen der Lomnica-Linie russische Angriffe zum Scheitern gebracht worden.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madensen drangen nach stärkerem Feuer mehrfach feindliche Aufklärungsabteilungen gegen unsere Stellung vor, sie sind überall abgewiesen worden.

Mazedonische Front.

Ostlich der Nischa-Planina löste ein erfolgreicher bulgarischer Vorstoß örtliche Gegenangriffe der Serben aus, sie schlugen verlustreich fehl.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.



Vom Besuch des deutschen Kaiserpaars in Laxenburg.

Ankunft und Begrüßung der Majestäten am Bahnhof. Von links nach rechts: Kaiser Wilhelm (in österreichischer Uniform), Kaiserin, Kaiserin Zita, Kaiserin Augusta Viktoria.

Der Wiener amtliche Bericht.

WTB Wien, 13. Juli. (Drahtbericht.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Rumänien und bei der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph lebte feindliche Aufklärungsintensität. An der Lomnica-Stellung wurden mehrere russische Vorstöße abgeschlagen. In Wolhynien lösten unsere Erkundungsabteilungen stellenweise reges Geplänkel aus.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Der amtliche bulgarische Bericht

WTB Sofia, 13. Juli. (Drahtber.) Amtlicher Bericht.

Mazedonische Front.

Sehr schwere Gefechtsintensität längs der ganzen Front. In der Gegend von Moglena bei Dobropolje wurde ein

schwerer Angriff des Feindes mit blutigen Verlusten für ihn abgeschlagen. Beim Dorfe Monte wurde eine feindliche Aufklärungsabteilung durch Feuer zerstört. An der untern Struma-Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Bei Christian-Kamila trieben wir durch unser Feuer eine feindliche Aufklärungsabteilung auseinander.

Rumänische Front.

Zwischen Tulcea und Nachmutdich Gewehrfeuer und spärliches Artilleriefeuer.

Arras 1917.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Die Front der Arras-Schlacht reicht von Loos im Norden bis Queant im Süden und wird durch die Scarpe, die bei Blangy unsere Linie in östlicher Richtung überschneidet, in nahezu gleiche Teile zerlegt. Das Gelände nördlich der Scarpe kennzeichnet sich durch den Höhenzug, der an der Scarpe breit ansteigend entlang unserer alten Linie nach Norden streicht und nördlich Givenchy wieder verflacht. Er fällt nach Osten bald in steiler, bald in flacherer Linie unmittelbar in die ziemlich kahle Ebene ab, in welcher Douai liegt.

Südlich der Scarpe zeigt das Gelände eine reichere Höhengliederung, dazwischen Sumpfniederungen und reichlich in kleinen Gruppen verstreut Buschwerk und Baumschlag. Unter den Straßen, die von Arras wie die Beine einer großen Spinne ausstrahlen, wurden im Laufe der Kämpfe nördlich der Scarpe die Straße Arras-Gavrelle-Douai, südlich die Straße Arras-Cambrai von Bedeutung.

Die Stadt Arras, welche der gegenwärtigen Schlacht den Namen gibt, hat für die Kampfhandlung selbst lediglich die Bedeutung einer Hauptstelle für die Regulierung des feindlichen Nachschubs und eines Schlupfwinkels für englische Artillerie und Bereitschaften. Die infolge dessen längst zusammengekauften Trümmer der Stadt sind von der Zivilbevölkerung geräumt.

In der Ausführung der englischen Durchbruchabsicht lassen sich an der Arrasfront drei zeitlich und methodisch umgrenzte Abschnitte unterscheiden:

1. In der Woche von Ostermontag, dem 9. April, bis zum 13. des Monats, der große, gleichmäßig starke, frontale Anprall auf der ganzen Front.
2. von Mitte bis Ende April allgemeine Angriffe auf der ganzen Front, unter Verlegung des Hauptdruckes erst auf den südlichen, dann auf den nördlichen Teil unserer Linie.
3. Kämpfe mit dem Schwergewicht auf einzelnen Geländepunkten in den Angriffen des Mai und Juni.

1. Der erste Anprall.

Der erste große Durchbruchversuch am Ostermontag war vorbereitet durch wochenlanges planmäßiges Wirkungschießen der feindlichen schweren Artillerie, das in zusammengekauften, oft trampartigen Feuerüberfällen die einzelnen Straßen und Punkte unseres Grabennetzes, soweit sie ihrer Erdoberfläche zugänglich waren, zusammentrommelte und allmählich unsere Gräben in Trichterstellungen verwandelte.

Bergmanns Töchterlein.

Roman von Martin Fester.

47

Bernhard Franke starb vor drei Wochen im Hospital zu Pittsburg, und als er die Augen schloß, befand sich mein junger Freund hier an seinem Lager. Aber vor seinem Tode bekannte er alles, und dies Bekenntnis wurde in Gegenwart eines Geistlichen und des Staatsanwalts von Pittsburg abgelegt. Wollen Sie die Abschrift dieses Bekenntnisses lesen? Hier ist sie.

Der Anwalt griff in seine Tasche und reichte dem völlig Vernichteten ein Blatt Papier. Mit fahlen Gesicht und zitternden Händen nahm dieser dasselbe und durchlas es eilig. Sein erster Impuls war, es in Stücke zu zerreißen. Aber es war ja nur eine Abschrift, so warf er es dem Anwalt vor die Füße und brach dann völlig zusammen.

„Sie sehen also, Herr Dieblich,“ nahm Willroth wieder das Wort, „daß Ihnen kein Ausweg bleibt. Wir haben jeden Fall vorgelesen, und auch eine Photographie von Ihrem Mitgeschuldenen verschafft. Ich habe daher nur noch die Frage an Sie zu richten: Was beabsichtigen Sie zu tun?“

Da keine Antwort erfolgte, wurde die Frage in demselben Tone wiederholt.

„Was ich tun will?“ rief Albert Dieblich, sich plötzlich hoch aufrichtend und mit geballter Faust auf den Tisch schlagend. „Kämpfen will ich, kämpfen bis aufs Blut! Soll ich etwa auch bekennen, wie dieser elende Feigling, den Gott verdammten möge?“

„Dies würde bei weitem das Beste sein,“ bemerkte der Rechtsgelehrte ruhig.

„Nein! Beim Himmel! Ich will lieber sterben.“

„Bleiben Sie lieber am Leben und suchen Sie Ihr Unrecht wieder gut zu machen,“ war die kühle Erwiderung. „Doch, wenn Sie es vorziehen, Ihren eigenen Weg zum Verderben zu gehen, dann gehen Sie ihn. Ich muß Sie aber darauf aufmerksam machen, daß ich mich in diesem Falle gezwungen sehen würde, Sie verhaften zu lassen. Also überlegen Sie sich die Sache! Entweder Bekenntnis, Entsagung der betrügerisch erworbenen Stellung und Befreiung, oder — das Gefängnis! Wofür entscheiden Sie sich?“

Der Anwalt erhob sich. Dieblich saß schweigend da. Er zupfte fortwährend an seinem roten Bart, sonst schien er wie erstarrt in seiner Verzweiflung.

„Geben Sie mir eine Woche Bedenkzeit!“ stöhnte er endlich.

„Nicht einen Tag,“ war die unerbittliche Antwort. „Etwa, damit Sie Zeit hätten, Ihren Besitz zu Geld zu machen und dann zu verschwinden? Nein, Sie unterschreiben heute Abend dies Papier oder Sie wandern ins Gefängnis. Nun? Entscheiden Sie sich!“

Der überführte Bösewicht griff mechanisch nach dem Papier, welches der Anwalt ihm reichte, und las mit festgeschlossenen Lippen das Geständnis — sein Geständnis — welches der Rechtsanwalt bereits aufgesetzt hatte. Das Dokument war sehr bestimmt, klar und kurz abgefaßt. Es lautete folgendermaßen: „Ich, Albert Dieblich, Friedensrichter in dem Herrenhause von Langenau, erkläre hiermit feierlich, daß der frühere Besitzer des Herrenhauses, Herr Konrad Wiedemann, soweit es mir bekannt ist, ohne Testament gestorben ist. Das Testament, von dem man annahm, daß er es gemacht hätte, war ein gefälschtes, welches von dem Rechtsanwalt Bernhard Franke aufgesetzt und von mir unterzeichnet wurde. Die Zeugen dieses Testaments unterschrieben dasselbe, ohne zu wissen, was sie taten. Der genannte Bernhard Franke empfieng zwanzigtausend Mark von mir für seinen Anteil an dem verübten Betrug. Ich lege dieses Bekenntnis aus freiem Willen ab unter der Bedingung, daß ich nicht für mein Verbrechen verfolgt werde, und unterschreibe dasselbe in Gegenwart der folgenden Zeugen.“

Nachdem der unglückliche Mann das Papier durchgelesen hatte, starrte er einen Augenblick wie versteinert auf die Schrift. Dann fuhr er sich mit der Hand über die Stirn und sagte in heiserem Tone: „Und wenn ich nun bereit bin, dies zu unterschreiben, was dann?“

„Dann steht es Ihnen frei, diesen Ort sofort zu verlassen und außer Landes zu gehen unter Mitnahme Ihres leicht beweglichen Eigentums.“

„Und wenn ich mich weigere?“

„Wenn Sie sich weigern, wird Herr Franz Wiedemann

die Polizeidiener, welche dort auf Instruktion warten, hereinrufen. Das übrige begreifen Sie.“

„Mein Gott! Mein Gott!“ stöhnte der Mann fassungslos. „Diese Bedingungen sind gimpflich genug, Herr Dieblich,“ mahnte der Rechtsanwalt in strengem Tone. „Für weit geringere Verbrechen als das Ihre haben Leute jahrelang im Gefängnis schmachten müssen. Ich glaube, Franz, Sie zögern nicht mehr, die Polizei herbeizurufen!“

„Bleiben Sie! Ich will unterschreiben!“ kam es mit erschütterter Stimme aus der Kehle des Bedrückten.

Franz Degow nahm wieder Platz und der Rechtsanwalt beehrte die Glocke. Als das Mädchen an der Tür erschien, befahl er: „Bringen Sie Feder und Tinte.“

Eine Minute später hatte Albert Dieblich mit zitternder Hand seinen Namen unter das demütigende Bekenntnis geschrieben, dann tat der Rechtsgelehrte dasselbe.

„Wir müssen noch einen oder zwei Zeugen haben,“ sagte Willroth, dessen steinerne Züge keine Reue von Mitleid zeigten. „Wer befindet sich noch im Hause?“

„Mein Neffe und Polizei-Inspektor Rahle,“ murmelte Dieblich völlig vernichtet.

„Ich werde Sie rufen lassen.“

Wald darauf traten der Polizeibeamte und der Kassierer des Herrenhauses in das Zimmer. Beide starrten ratlos auf die ihnen völlig unbekannte Szene.

„Lesen Sie das Papier und unterschreiben Sie es,“ sagte der Anwalt mit einem raschen Blick auf die beiden Angekommenen.

Rahle trat zuerst vor, las in äußerster Erregung das Bekenntnis und rief dann völlig fassungslos: „Ist das wahr, Herr Dieblich? Soll ich dies wirklich auf Ihren Wunsch unterschreiben?“

„Ja,“ kam es leise aus dem Munde des Gefragten. Er saß wie gebrochen da und wagte sein Haupt nicht zu erheben. Der Inspektor warf kopfschüttelnd seinen Namen auf das Blatt, und Hermann fügte wie geistesabwesend den seinen hinzu. Dann bedeckte der Anwalt das Papier mit einem Abklapp, faltete es sorgfältig zusammen und steckte es in seine Tasche.

Es war alles das Werk eines Augenblicks gewesen.

237,20

Der durch das Wetter metertief aufgeweichte Boden ließ eine Wiederherstellung der zerstörten Grabenteile nicht zu.

Wo die Unterstände nachgegeben hatten, stand die Besatzung schußlos in Frost und Feuer. Die Beschädigung wuchs von Tag zu Tag an Stärke, setzte wie zu einer letzten Pause der Sammlung zwei Tage vor dem großen Angriff plötzlich aus, begann am Abend des 8. April aufs neue mit zermürbenden Feuerwellen auf unsere Infanterie und Gasbeschütz auf unsere Batterien und schloß am 9. früh nach 5 Uhr mit größter Heftigkeit zu einem gewaltigen Trommelfeuer an. Die ganze Linie Souchez-Henin sur Cojeul stand für 20 Minuten im Wirbelsturm aufspritzender Erdfontänen, blühender Rauchwolken und trachend zerstörender Eisenmassen.

Von einer für menschliche Begriffe geradezu unerträglichen Wucht war das feindliche Artilleriefeuer bei der Straße Neuville St. Vaast-Thelus, dem Schauplatz jahrelanger Grabenkämpfe, und weiter südlich bei der Straße St. Laurent-Athies-Fampoux, wo die Engländer nach eigener Angabe auf eine Breite von fünf Kilometern 456 Feldgeschütze, 240 schwere und schwerste Geschütze und 268 Grabenmörser auf unsere Linie wirken ließen.

Es bestand sonach kein Zweifel, daß der Gegner sein engeres Ziel darin suchte, an diesen beiden Stellen frontal Reile in unsere Linie zu treiben, die sich hernach fächerartig zerteilen und unser Grabennetz nach Norden und Süden auflösen sollten.

Der Infanterieangriff fand einen durch die englischen Geschütze, die nach Gefangenen ausagen an diesem Tage Rad an Rad standen, wohl vorbereiteten Boden.

Zwar wurden die ersten Angriffswellen von unseren noch kampffähigen Maschinengewehren und dem Sperrfeuer unserer Artillerie größtenteils abgelenkt; dem nun folgenden Ansturm englischer Massen konnte jedoch die erste und zweite Linie unserer vorderen Stellung keinen dauernden Widerstand leisten.

An den beiden obenbezeichneten Einbruchstellen gelang es den Engländern infolge der ganz unerhörten Artillerievorbereitung, ziemlich tief in unsere Stellung einzudringen, so daß ihnen die Möglichkeit tatsächlich eröffnet war, dort die noch unerschütterlich gebliebenen Teile unserer Linie von Norden nach Süden zu umfassen. Diese Absicht gelang ihnen im Süden nur bis zur Linie Westrand Roex-Westrand Henin sur Cojeul.

Im Norden verblieb preußischen Regimentern der Ostteil der Vimy-Höhe, während westlich Givendy und nördlich davon uns nicht einmal die vorderste Linie verloren ging. Im Raume zwischen den Straßen Arras-Lens und Arras-Gavrelle saßen sich Teile einer bayerischen Reservebrigade der drohenden Umfassung aus Thelus, Farbus im Norden und Fampoux im Süden gleichzeitig ausgesetzt. Dank dem entschlossenen Eingreifen beherzter Unterführer gelang es, bei aller Unklarheit der Lage durch einen glänzend durchgeführten Gegenstoß in südwestlicher Richtung aus Gegend Bailleul einerseits und besonnener Gruppierung der vorhandenen Kräfte nach Nordwesten und Westen andererseits den Flankenstoß abzuwehren. Um die Wucht des englischen Ansturmes zu ermessen, genügt der Hinweis, daß die Truppenmacht, die auf etwa 100-150 Meter unserer Linie angelegt war, in der Gegend von Rocquincourt auf drei bis vier Bataillone geschätzt wurde.

Am Nachmittag des 9. April fügten Söhne der bayerischen Hochebene aus ihren schnell eingerichteten Stellungen im Vereine mit einigen gut wirkenden Batterien den in der Gegend von Thelus und Farbus eingekesselten schottischen Hochländern derartige Verluste bei, daß sie an eine weitere Ausdehnung ihres Gewinnes an diesem Tage nicht mehr denken konnten. Das Ergebnis des ersten Schlachtages war für die Engländer die Eroberung eines busenförmig in unsere Front vorgeschobenen Gebietes, begrenzt durch eine Linie, die auf dem Ostrand der Vimy-Höhe beginnend, westlich von Vimy vorbeilief, das Dorf Farbus einschloß, sodann südlich Bailleul bis vor Gavrelle nach Osten abzog, um sodann in südlicher Richtung am Ostrand Fampoux und Westrand Roex Anlehnung zu suchen und endlich in nach Westen stark ausgebogenem Laufe nordwestlich Henin in unsere alte Stellung wieder einzumünden.

Die Dörfer Thelus, Farbus, St. Laurent, Athies, Fampoux, Fendich, Tillon, und Neuville-Bitasse waren für uns verloren.

Die Seemannsbraut.

Ein deutscher Seeroman von G. Elster.

5. Nachdruck verboten.
Ein erhabenes Schauspiel bietet jetzt die See. Die Wogen erheben sich mit Brausen mehr und mehr und brechen sich schäumend am Bug des Schiffes, das bald auf dem Rücken einer Welle getragen, den glänzenden Kupferbeschlag seines Rumpfes zeigt, bald im Wogental niedertaucht im raschen Tanz. Schwer stampft das Fahrzeug durch den Wogenwall.

„Alle Mann auf!“, erschallt die laute Stimme Ewarsens, das Heulen des Windes und das Losen der See überlappend. In der Gefahr zeigt sich der alte Kapitän, der es sich sonst gern etwas bequem macht, als waderer Seemann.

Die Mannschaft tut wider ihre Pflicht. Der alte Theising stemmt sich mit aller Macht gegen das Ruder, um das Schiff im richtigen Kurs zu halten.

Doch der Sturm nimmt zu und wächst zum Orkan aus. Sämtliche Segel müssen geborgen werden, nur das festgeraffte große Marssegel bietet dem Sturm seine Fläche dar. Die Raaen sind alle an den Wind gebracht, soweit es die Wachen gestatten. Auf offener See wäre nichts zu fürchten, aber zu nahe ist hier die Küste, und schäumend und brausend bricht sich die Brandung an den vorgelagerten Riffen.

„Wir müssen Anker werfen!“, jagte Ewarfen.

„Aber wo, Kapitän?“, fragte Binneweis und sein rotes Gesicht nimmt einen noch finsternen Ausdruck an, als gewöhnlich. „Hier ist es unmöglich, Anker zu werfen. Ja, wenn wir in der Bucht dort jenseits der Riffe wären, — aber wie da durchkommen?“

„So kann uns das leicht zum Verhängnis werden!“, jagt Ewarfen kumpf. „Dieser verdammte Kanal.“



Eingeschmolzene Kronen.

Als die deutsche Reichsbank begann, neben dem gemünzten Golde, das im Umlauf war, auch verarbeitetes Gold und Juwelen an sich heranzuziehen, waren es zuerst deutsche Herrscherhäuser, die aus ihrem Privatbesitz der guten Sache große Opfer darbrachten. Die Zeitungen haben damals mitgeteilt, daß von unserem Kaiserpaar angefangen, Fürsten und Fürstinnen manches kostbare und ihnen lieb gewordene Stück den amtlichen Goldbankaufstellen zugeführt haben.

Damit wurde eine Ueberlieferung wieder aufgenommen, die an die schwersten Tage des preußisch-deutschen Vaterlandes anknüpft, an die Zeit, da die Kriensfaust des Korps fürchtbar über unserer Heimat lag. Wie damals der Vermiste und der Niedrigste gab, so gab auch der Reiche und der Höchste. Gleich einem Spiegelbild der Zeit wirkt eine bisher unbekannt gebliebene Kabinettssorder, die König Friedrich Wilhelm III. am 21. März 1808 von Königsberg aus an seinen großen Staatsminister, den Erneuerer Preußens, Freiherrn vom Stein, richtete. Der König teilt darin mit, daß er „recht gern das goldene Service und die Kronjuwelen zur Disposition stelle“, und er äußert sich im einzelnen darüber, wie die Schätze, von denen er sich mit edler Entschlußkraft trennen wollte, am besten transportiert werden könnten. Inmitten des französischen Drucks war die Sendung von mancherlei Gefahren bedroht, und so wird auch der Vorschlag des Freiherrn vom Stein verständlich, die Kleinodien einem Königsberger Kaufmann zu übergeben, der sie „als sein Eigentum“ an ein Berliner Haus „ohne Aufsehen“ abscheiden müsse. Jener Kabinettssorder legte der König ein genaues Verzeichnis bei, aus dem wir erfahren, wieviel gefaßte und ungefaßte Edelsteine und aus Gold geschmiedete Schmuckstücke aller Art und Form aus dem Besitz der Krone hingegeben wurden. Aber auch „ein königlicher Szepter mit einigen Brillanten und krouleuten Steinen besetzt“ befand sich darunter, ferner „annoch sechs Kronen, welche Seine Majestät allerhöchst selbst in Augenschein genommen haben und welche größtenteils mit roten krouleuten Steinen und Perlen garniert, einige bloß Gold sind“. Darunter waren auch die von Warschau herrührende polnische und die von Rangig herrührende sogenannte Elbinger Krone. Wieviel Erinnerungen mußten für den König an diese Signien geknüpft sein, wieviel altpreussischer Stolz war in ihnen verkörpert! Aber das Land darbt, und der Pietätswert mußte vor dem Gold- und Juwelenwert zurücktreten.

Das ist ein kleiner Ausschnitt aus der Geschichte einer großen Zeit, und der Sinn, der sich hier ausdrückt, hat seine Bedeutung noch für unsere Tage behalten. Viel unfruchtbares Gold, viele Kostbarkeiten liegen in den Trüben unserer Wälder und Bürgerhäuser. Jetzt ist, so verschieden die Umstände sein mögen, wieder eine Zeit da, in der es heißt: das Gold, und zwar sowohl das gemünzte Gold, wie das Gold in der Form von Schmuckstücken, das nicht dem allgemeinen Wohl dienstbar gemacht wird, dieses Gold hat seinen Beruf verfehlt. Aber es wird ein dienendes Glied, wird ein Kämpfer in dem harten Kampf sein, den Deutschland um sein Dasein führt, sobald es dem Reich zur Verfügung gestellt wird als freie Opfergabe gegen Erstattung des Goldseinerwertes.

Von der französischen Kampffront in der Champagne.

Gasalarm bei einer Haubitzenbatterie. Die Bedienungsmannschaften eilen nach dem Erönen des Gasalarm-Signals aus ihren guteingedeckten Unterständen sofort nach ihren Geschützständen. Auf dem Wege dorthin wird bereits die schlagende Gasmaste umgetan.

Von den Kriegsschauplätzen.

WTB Berlin, 13. Juli, abends. (Drahtber. Amtlich.) Der lebhafteste Feuerkampf in der Westchampane dauert an. Im Osten hat die Feuerfähigkeit zwischen Jloka-Lipa und Marajowka zugenommen; südlich des Dniestr ist die Lage bei kleinen Gefechten südlich von Ralusz unverändert.

WTB Berlin, 13. Juli. (Drahtber.) In Flandern zeigt sich der Gegner infolge des deutschen erfolgreichen Vorstoßes am 10. beunruhigt. In den frühen Morgenstunden des 12. Julis stießen englische Abteilungen östlich Neuport vor. Sie wurden unter blutigen Verlusten abgewiesen, mehrere Gefangene und einige Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Ebenso brachten wir bei einem Patrouillengefecht westlich Boumen Gefangene ein. Weitere feindliche Erkundungsabteilungen, die nach kurzem Feuerüberfall in der Gegend von Wytschaete vorzugehen versuchten, wurden mühe- los abgewiesen. Auch in der Nacht vom 12. zum 13. Juli erfolgten mehrfache feindliche Bombenabwürfe hinter unserer Front in Flandern, ohne jedoch Schaden anzurichten. — An der Arrasfront verschwendet der Gegner ergebnislos eine große Anzahl von Granaten gegen unsere Batterien im Abschnitt von Souchez und Arras. Wir beschossen mit erkennbarem Erfolg die Bahnhöfe von Roex-les-Mines und Arras. Feindliche Patrouillenvorstöße westlich Sulkuch, östlich Monchy und südlich Queant scheiterten in unserer Abwehr. — An der Aisnefront nahm der Gegner in den frühen Morgenstunden des 13. Julis unsere Stellungen südlich Filain zweimal kurz hintereinander unter starkes Feuer. Ein Infanterieangriff erfolgte nicht. Unsere Flieger bombardierten in der Nacht vom 12. zum 13. Baradenlager und Ortschaften gegenüber unserer Front und griffen Straßen, Scheinwerfer und feuernde Batterien aus geringer Höhe mit Maschinengewehren an. Dem gesteigerten feindlichen Artillerieeuer in der Westchampane von Cornillet bis östlich Wöhlberg ist bisher ein feindlicher Angriff nicht erfolgt. Auch an diesem Frontabschnitt waren unsere Flieger in der Nacht vom 12. zum 13. Juli tätig.

An der russischen Front fühlte der Gegner nur mit kleineren Abteilungen in der Gegend von Ralusz vor. Am Abend versuchte er an dieser Stelle verschiedene Vorstöße, die indessen glatt abgewiesen wurden. In der Gegend Ragnat-Petrance sich zeigende feindliche Infanterie und Kavallerie rief vorübergehende Steigerung des Artilleriefeuers hervor. An der Lomniza herrschte bis Temerowes Ruhe. Westlich davon versuchten die Russen bei Bludnik einen Teilangriff zu unternehmen, der im Feuer auf mittlere Entfernung liegen blieb. Im Gebirge herrschte nur beiderseitiges Zartarsenpassages zeitweise etwas lebhafteres Artilleriefeuer. Am Abend des 12. Julis wurden wiederholt durch Artilleriefeuer unter- stützte Vorstöße starker feindlicher Patrouillen gegen Tawpizyra durch Feuer abgewiesen. — An der rumänischen Front fristete das Artilleriefeuer im Abschnitt Braila-Riznitsa-Mündung und nördlich Jocsani etwas auf. Unsere Artillerie zersprengte feindliche Arbeitsgruppen bei Rotul-Lung

„Kapitän“, nimmt Henning das Wort, „wenn wir nicht durch die Riffe können, so sollte man versuchen, drüber weg zu kommen.“

„Ihr seid wohl verrückt?“, knurrte Binneweis.

„Durchaus nicht, — ich denke, die Wogen tragen uns darüber weg.“

„Versuchen könnte man es immerhin“, meint Ewarfen nachdenklich.

„Wollt Ihr es mir überlassen, Kapitän?“

„Meinetwegen, — ob wir so oder so umkommen, bleibt sich gleich. Mir tut's nur leid im die Grete —“

Der Alte fuhr sich über die Augen.

Henning sah nach dem jungen Mädchen hinüber. Dieses stand noch immer an der Treppe gelehnt. Das schöne Gesicht ist blaß geworden; aber die schlankte Gestalt steht ruhig und aufrecht da, nur das blonde Haar flakert aufgelöst im Sturme.

„Ich will versuchen, das Schiff zu retten“, flüstert Henning ihr zu.

Sie lächelt wehmütig und nickt ihm zu.

Ihre Augen hängen sekundenlang aneinander. Die blauen Wangen färben sich purpurrot. Grete preßt die Hand auf das klopfende Herz.

Doch es ist jetzt keine Zeit zu längeren Gesprächen. Henning gibt dem alten Theising am Ruder die nötigen Weisungen, stellt die Mannschaft an die Anker und befiehlt ihnen, auf den ersten Wind die Anker fallen zu lassen.

„Der Bursche ist toll“, knurrte Binneweis.

„Laßt ihn“, sagt Ewarfen, „vielleicht wird das unsere Rettung.“

„Ja, wenn es gelingt“, brummt der Steuermann.

Die Nacht bricht herein. Kein Strahl des Mondes, kein Stern durchschimmert die dichten Wolkennassen, die den Him-

mel bedecken. Wütend heult der Sturm durch die Tafelung, donnernd brechen die Wogen sich übereinander, türmen sich am Schiff, ihren weißen Gischt über das Deck schleudern. Die Balken knarren und die Stangen krachen und zittern. Das Schiff treibt in rasender Eile dem Felsenriff zu, — jetzt ein Stoß, ein Krach, daß das Schiff in allen Fugen erbebt, die Mannschaft hält sich mühsam aufrecht, Geschrei ertönt, — „Ruhe!“, donnert die Stimme des alten Kapitans über das Deck hin; dann trat verhältnismäßige Stille ein.

„Seht Ihr dort die dunkle Stelle, Theising?“ fragt Henning den Mann am Ruder.

„Jawohl!“

„Habt Ihr das Schiff noch in der Gewalt?“

„Jawohl!“

„Dort liegt das Riff etwas tiefer, — also darüber müssen wir weg.“

„Ja, Herr“, entgegnet der Alte und wirft das Ruder herum.

Nach folgt das Schiff dem Ruder. Es stößt, stampft und kracht. Es ist auf ein Riff gestoßen, aber die Wogen gehen hoch. Sie nehmen das Schiff auf ihren Rücken, sie heben und tragen es förmlich, — da, es ist schon wieder flott, nun gleitet es über das zweite Riff hinweg, knarrend und knirschend, genau an der Stelle, die Henning bezeichnet hat, land befindet sich jetzt in tiefem Wasser. Alles ist zum Unterwerfen bereit. Henning gibt das Zeichen, die beiden Buganker stürzen in die Tiefe, donnernd raseln ihnen die schweren eisernen Ketten nach — ein Augenblick höchster Spannung, — ha, — die Anker haben gefaßt, — das Schiff steht.

Alle atmen erleichtert auf.

Fortsetzung folgt.

und am Sereth-Knie. Unsere Patrouillen brachten am Sereth-Knie Gefangene ein.

WTB Wien, 13. Juli. (Drahtber.) Amtlich wird bekanntgegeben: Südlich von Kalusz Kämpfe örtlicher Natur. Nördlich vom Dnjestr Ausleben der russischen Artillerietätigkeit.

Der deutsche Vorstoß bei Neuport.

WTB Berlin, 13. Juli. (Drahtber.) Die holländische Presse vom 12. würdigt die Erfolge der deutschen Truppen an der belgischen Küste. Nieuwe Courant schreibt:

Der deutsche Erfolg bei Neuport kommt überraschend. Die Engländer konnten sich nicht lange des Besitzes dieser Stellung erfreuen. Wie mag wohl das britische Volk die Niederlage aufnehmen? England wird nicht erwartet haben, daß Deutschland an dieser Front so viel Kraft entfaltet, um die Engländer über die Yser zurückzutreiben und außerdem Gefangene zu machen. Die deutsche Befehlsführung der belgischen Küste war den Engländern hauptsächlich wegen der deutschen Unterseebootsbasis besonders unerwünscht.

Maasbode schreibt:

Mit sehr beachtenswerter Kraftentfaltung setzten die deutschen Truppen ihre unermüdete Tätigkeit an der Westfront fort. Die Deutschen entwickelten eine starke Angriffskraft, die zu bedeutenden Erfolgen führen kann.

Nieuws van den Dag schreibt:

In einem unerwarteten Augenblick haben die Deutschen einen ansehnlichen Vorteil bei Neuport errungen. Fast zwei-einhalb Jahre herrschte an diesem Frontabschnitt Ruhe. Der deutsche Angriff beweist, daß die deutschen Truppen durchaus nicht zu passiver Haltung verurteilt sind.

Der Seetrieg.

WTB Berlin, 13. Juli. (Drahtber. Amtlich.) Unsere Seeflugzeuge haben am 12. Juli, abends, in den Hooften (nördliche Nordsee) den holländischen Segler Agida, mit Benware nach Le Havre bestimmt, als Prize aufgebracht. Das Fahrzeug wurde später von unsern Torpedobooten nach Seebrügge eingeholt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WTB Amsterdam, 13. Juli. (Drahtber.) Aus Hoel van Holland wird gemeldet, daß im Kanal der Segler Beatrice versenkt wurde.

WTB Berlin, 14. Juli. (Drahtber. Amtlich.) Im englischen Kanal und in der Nordsee wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 6 Dampfer, 2 Segler und 7 Fischerfahrzeuge versenkt.

Darunter befanden sich der englische Dampfer Solway Prince, der englische Motorschoner Ariel mit Paraffin, Naphta und Kohlen, der bewaffnete französische Dampfer Marguerite, ein durch Flieger und Bewachungsfahrzeuge gesicherter bewaffneter Dampfer von mindestens 6000 Tonnen, ein mittelgroßer Dampfer mit Papier, Papiermasse, Gruben- und geschnittenem Holz. Aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde ein Dampfer, der die Nummer 54 an der Bordwand führte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein russisches Kriegsmateriellager verbrannt.

Stockholm, 12. Juli. (Drahtber.) Russische Blätter melden aus Minsk, daß gelegentlich der Feuersbrunst auf der Eisenbahnstation Janirje die gesamten Läger des 67. sibirischen Regiments niedergebrannt sind. In diesen Lagern war eine Menge Kriegsmaterial, sowie eine große Anzahl Maschinengewehre und Gewehre aufgestapelt. Soldaten, die zur Löschung des Brandes herangezogen wurden, verweigerten ihre Hilfe, da sie das Kriegsmaterial als Regierungseigentum betrachteten. Der zuständige Heeresführer ordnete an, daß alle Soldaten, die sich bei dem Brande passiv verhielten, bestraft werden, da die Waffen nicht das Eigentum der Regierung, sondern des Volkes seien.

Ein ehemaliger Gouverneur als gemeiner Soldat.

Stockholm, 12. Juli. (Drahtber.) Der seit Ausbruch der Revolution verschwundene und von der Regierung eifrig gesuchte Gouverneur von Minsk, Fürst Drużoj-Sokolinski, wurde beim Generalstab in Smolensk aufgefunden, wo er als gemeiner Soldat Dienste tut. Kerenski hat von einer Verhaftung des Fürsten Abstand genommen.

Die russische Frauenarmee.

Stockholm, 12. Juli. (Drahtber.) Inbezug auf den neu eingeführten Frauendienst in der russischen Armee berichtet „Wschewaja Wjedomosti“, daß jede Frau vom 16. Lebensjahre an in die Frauenarmee eintreten kann. Frauen, die das 21. Lebensjahr noch nicht beendet haben, bedürfen der Genehmigung ihrer Eltern. Nach der Ausmusterung erfolgt die Vereidigung derjenigen Frauen, die sich für den Militärdienst eignen. Sie werden derselben Disziplin unterworfen, wie die Männer und jede Uebertretung der Vorschriften seitens dieser Frauen wird auf das strengste bestraft werden.

Rheinland und Westfalen.

Köln, 14. Juli. Der hungrige Jagdhund. Um einen köstlichen Braten kam in der Eifel ein Köhler-Jäger durch einen Jagdhund. Meister Nimrod schoß in einem Jagdrevier bei Prüm einen Rehbock. Das Tier ging aber nach dem Schuß noch flüchtig ab. Da bei sofortiger Nachsuche das Wild noch sehr weit gehen und event. dem Jäger ganz verloren gehen kann, wurde die Suche auf den Nachmittag verschoben. Treff, ein nach den Aussagen des Eigentümers vorzüglichster Totverbesser, mit guter Nase, wurde zu Hilfe genommen. Auf die Fährte gesetzt, ging der Hund hundertfaches durch die Waldbildung. Aber das Tier vergaß das Wiederkommen. Auch alles Suchen, Pfeifen und Rufen blieb vergebens. So mußte man denn bei eintretender Dunkelheit die Nachsuche aufgeben, um sie mit Hilfe eines vom Förster geliehenen Hundes andern Tages fortzusetzen. Dieser gab bald aus einer entferntliegenden Dichtung heraus Stand und als man hinzueilte, fand man die leidlichen Ueberreste des Bockes und kurz daneben die vollgestessene Gestalt des edlen Treff, der sich, seine jagdlichen Tugenden hinhaltend, an dem Bocke gütlich getan hatte. Schade um den jünste gewordenen Braten in dieser fleischarmen Zeit!

Köln, 14. Juli. Die Stadtverwaltung hat mit den Gemüse-Klein- und Großhändlern eine Vereinbarung getroffen, wonach das Kölner Marktwesen eine völlige Neugestaltung erfahren soll. Auf den freien Plätzen der Stadt und in der Markthalle sollen insgesamt 20 Verkaufsstellen errichtet werden, in denen etwa 400 Kleinhändler den Vertrieb des städtischen Gemüses übernehmen werden, was bisher von städtischen Angestellten ausgeführt wurde. Die Großhändler übernehmen die Verteilung des Auslandsgemüses, das von der Gemüseabteilung der Stadt überwiesen wird. Jeder Großhändler bekommt eine Anzahl Kleinhändler als sogenannte Stadtkunden überwiesen. Das Inlandsgemüse nehmen die Kleinhändler morgens früh in der Hauptmarkthalle in Empfang. Die Sicherheit dafür, daß die Kleinhändler das ihnen von der Stadt anvertraute Gemüse tatsächlich restlos zum Markte bringen, wird in einer Nachprüfung seitens der städtischen Polizei bei Ankunft der Kleinhändler auf den Märkten gesucht. Die Schlussheine geben die Handhabe hierzu.

Oligis, 13. Juli. In der Werkstatt des Messerschneiders Schneider tranken dieser und der Schleifer Eugen Grab, sowie der Schleifer Michael Merzenich Brantwein, den sie selbst hergestellt hatten. Am anderen Morgen wurden Grab und Schneider tot in ihren Betten gefunden, während Merzenich wenige Stunden später ebenfalls gestorben ist. Es handelt sich um Vergiftung mit Methylalkohol. Das Vorwissen sollte allen als Warnung dienen, die heute sich aus unbekannten Stoffen selbst Brantwein herstellen wollen.

Frankfurt (Main), 13. Juli. Ins Feld gerückt sind zwei junge Leute, Söhne des Schriftstellers Dr. Georg Viebenapp in Frankfurt a. M., nachdem sie beide das Abiturium abgelegt hatten. Das ist gewiß nichts Besonderes. Bemerkenswert ist aber wohl, daß die beiden jungen Vaterlandsverteidiger niemals eine Schule besucht haben! Den gesamten Schulunterricht in allen Fächern erhielten sie nämlich von Klein auf ganz allein durch ihren Vater.

Lokales und Umgebung.

Brühl, 14. Juli. Brotkundenliste und Brotkartenausgabe in Brühl-Land. Die gestrige Bekanntmachung betr. Eintragung in die Brotkundenliste ist aufgehoben und erfolgt hierüber noch weitere Verfügung. Mitte nächster Woche findet die Austeilung der neuen Brotkarten durch die Zähler statt. In heutiger Nummer sind die Ausgabetermine für Zusatzkarten der Schwerarbeiter in der Rüstungsindustrie bekannt gegeben. Die Ausgabetermine müssen genau eingehalten werden.

Brühl, 14. Juli. Auszeichnung. Dem Wehrmann Johann Koles, Sohn des Gärtners und Rüstungsschweißers Peter Koles, 3. Jt. auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Brühl, 14. Juli. Beförderung. Der Kaiserliche Rudolf Kandelberger, Sohn des Buchbindermeisters Rudolf Kandelberger, der bereits mit der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde, ist jetzt zum Gefreiten befördert worden.

Brühl, 14. Juli. Militärische Jugendkompanie. Die nächste Übung findet nicht Sonntag, den 15., sondern Sonntag, den 22. d. Mts. statt.

Brühl, 14. Juli. Der Kath. Bürger-Verein ladet für morgen Sonntag, abends 6 Uhr, zu einer Mitgliederversammlung ein und wird um rege Teilnahme gebeten.

Brühl, 14. Juli. Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, beabsichtigt der Bonner Männer-Gesangsverein Apollo morgen Sonntag, den 15. d. Mts. im Gasthaus zum Ratskeller bei W. Räscher gelegentlich eines Ausfluges nach hier ein Gartenkonzert zu veranstalten. Der altbekannte, auf vielen in- und ausländischen Gesangswettstreiten mit höchsten Preisen gekrönte Verein (zeitige Leitung Herr W. Dahm von hier) verfügt noch, was jetzt eine Seltenheit ist, über prächtiges Stimmmaterial. Das sorgfältig zusammengestellte Programm enthält gruppenweise ernste getragene Gefänge, patriotische Chöre, Liebes- und volkstümliche Lieder, schließend mit humoristischen Kompositionen. Zwischendurch werden das Vereinsquartett, Tenor-Soli-Lieder zur Laute angenehme Abwechslung bieten. Es steht der Brühler Bürgergesellschaft also ein verhältnismäßig seltener Kunstgenuss bevor, den anzuhören keiner versäumen sollte, zumal Eintrittseld nicht erhoben wird.

Brühl, 14. Juli. Gefunden wurde auf dem Markte ein Spazierstock und in der Schloßstraße ein Hausschlüssel, welche Gegenstände die Verlierer auf dem Polizeiamt Brühl-Stadt abholen können.

Godorf, 14. Juli. Auszeichnung. Dem Musketier Johann Meufel, Sohn des Gärtners Math. Meufel von hier, im Infanterie-Regiment 76, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag den 15. Juli 1917.

Fest der hl. Margareta!

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Hl. Messen 6 Uhr. 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation; (Kommunion-Messe für die Kongregation.) 8 Uhr, 10 Uhr feierliches Hochamt mit Festpredigt, 11 Uhr Nachmittags 2 1/2 Uhr Vesper.

Am nächsten Sonntag ist gemeinschaftliche hl. Kommunion der Knaben.

Klosterkirche.

Hl. Messen 7 Uhr (Seminar) 8 1/4 Uhr (Gymnasium). Nachmittags 5 Uhr: Andacht für die Jungfrauen-Kongregation.

Die Schulmesse ist am Montag für den gefallenen Krieger Georg Pelzer seitens des Arbeitervereins. Donnerstag für die Leb. und Verstor. des nächsten Sühnevereins, Freitag für Elise Schäfer seitens der Jungfrauenkongregation Samstag für Elise Berghaus seitens der Jungfrauenkongregation.

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf.

Hl. Messen 1/7 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Hochamt. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Christenlehre und Andacht. Am nächsten Sonntag ist gemeinschaftliche hl. Kommunion für die 2. Abt. der Kommunion-Kinder.

Katholische Pfarrkirche Berzdorf.

Hl. Messen: 7 Uhr Frühmesse. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen. 10 Uhr: Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Evangelische Gemeinde Brühl.

10 Uhr Hauptgottesdienst.

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becker, Brühl. Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Zum Salzrumpchen, Köln

Rechtschule 24, direkt am Dom und Museum.

Bekannt beste bürgerliche Küche.

Gut gepflegte Biere

Prima reine Weine.

Fremdenzimmer von Mk. 2,50 einschl. Frühstück.

Franz Jos. Koch.

Gemüse und Obst.

Marktvorkäufer und Gewerbetreibende, welche sich weigern, Waren zum Höchstpreis abzugeben, machen sich strafbar.

Entschuldigungen, daß die Waren bereits verkauft oder bestellt seien, schützen nicht vor Anzeige und Strafe.

In erster Reihe muß für die einheimische, notleidende Bevölkerung gesorgt werden.

Ein Händler darf nur gegen grünen Schein verkauft werden und zwar nur zum Höchstpreis.

Keiner darf über Höchstpreis kaufen oder verkaufen.

Kartoffeln dürfen nur an die Gemeinde oder gegen Bescheinigung des zuständigen Gemeindevorstehers abgegeben werden. Jegliche Ausfuhr von Kartoffeln aus der Gemeinde ist untersagt und steht unter schwerer Strafe gestellt.

Brühl, den 7. Juli 1917.

Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

Kathol. Bürger-Verein e. V.

Einladung

zu einer Mitglieder-Versammlung

am Sonntag, den 15. Juli, nachm. 6 Uhr.

Tages-Ordnung:

Verhandlung zwischen dem Verein und Herrn Griesberg wegen Uebernahme des Inventars.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.

Der Vorstand:

Schulz: Heinrichs, Vorsitzender.

Zweigstelle Wesseling

der

Kreissparkasse Bonn

in

Wesseling, Bahnhofstr.

Ecke Hauptstr.

Mündelsicher.

Fernsprecher 55. Postcheckkonto Köln 32671.

Die Zweigstelle nimmt

Spareinlagen

in jeder Höhe entgegen, Zinsfuß 3 1/2 und 4%.

Einlagen gegen Sonderbedingungen.

Im

Depositen-, Kontokorrent-, Scheck- und Giro-Verkehr

eröffnet die Zweigstelle Jedermann

provisionsfreie Konten

zu günstigen Zinssätzen.

Die Zweigstelle zieht fremde Schecks und fremde Sparbücher kostenfrei ein

und vermittelt

die weiteren Geschäfte für die Hauptstelle.

Kathol. Mädchenschulverein

für Brühl Stadt und Land.

Im Vereinszimmer an der Pfarrkirche in Brühl (Eingang Kirchgasse) ist eine Austunzstelle eröffnet, wo an allen Sonntagen von 1/2 bis 1 1/2 Uhr allen jungen Mädchen in den verschiedenen Lebenslagen (Berufsberatung, Stellenvermittlung usw.) kostenlose Beihilfe geleistet wird.

Im St. Josephshaus ist eine Handarbeitschule eingerichtet a) für die aus der Schule entlassenen Mädchen Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 2 bis 6 Uhr. b) für Schulkinder, beginnend mit dem 6. Juni, Mittwoch von 2 bis 4 Uhr.

Anmeldungen für die Handarbeitschule werden im oben genannten Vereinszimmer sonntags von 1/2 bis 1 1/2 Uhr entgegen genommen.

Mgt. Bertram,

Wochenhefte, Pfarrer in Rierberg.

Chrendehant. Dekanatspräsident der weibl. Jugendvereine

in einer.



Nach Gottes unerforschlichem Rat-
schlusse wurde uns unser lieber, treuer
und herzensguter Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel

Heinr. Schürheck

Landsturmmann im 8. bayerischen
Landwehr-Regiment

nach kurzem Krankenlager, wohlvorbe-
reitet durch den Empfang der hl. Sterbe-
sakramente im Alter von 43 Jahren durch
den Tod entrissen. Er verschied in treuer
Pflichterfüllung für sein Vaterland, infolge
eines Unfalles, den er sich auf dem öst-
lichen Kriegsschauplatz zugezogen hatte,
im Garnisonlazarett zu Landau (Pfalz).
Der teure Entschlafene ruht inmitten
seiner Kameraden auf dem Heldenfried-
hofe in Landau, da seine Leiche aus sani-
tären Gründen zur Ueberführung nicht
freigegeben werden konnte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Carl Schürheck
geb. Agnes Effertz.

Brühl und westlicher Kriegsschauplatz
14. Juli 1917.

Wir bitten um ein stilles Gebet für
den lieben Verstorbenen.

Die feierlichen Exequien werden ge-
halten am Freitag den 20. Juli morgens
8 Uhr in der Pfarrkirche, wozu frdl. ein-
geladen wird.

Brotkundenliste u. Brotkartenausgabe.

1. Meine Bekanntmachung vom 13. ds. Mts. betreffend
Eintragung in die Brotkundenliste wird aufgehoben.
Weitere Verfügung ergeht noch.
2. Mitte nächster Woche findet die **Ausstellung der neuen
Brotkarten** durch die Händler statt.
3. Die Zusatzkarten für **Schwerarbeiter** in der Rüstungs-
industrie werden auf dem Rathaus Brühl-Land,
Zimmer 4 ausgeben und zwar:
für die Pfarrgemeinde Badorf, Donnerstag, den 19.7. 17.
nachm. von 2-4 Uhr
für die Pfarrgemeinde Pingsdorf, Donnerstag, den 19.7.
17. nachm. von 5-7 Uhr
für die Gemeinde Kierberg, Freitag, den 20.7. 17. nachm.
von 2-5 Uhr
für die Gemeinde Berzdorf und Schwadorf, Freitag, den
20.7. 17. nachm. von 5 1/2-7 Uhr.

In der Gemeinde Bochum erfolgt die Ausgabe der
Brot- und Brotzusatzkarten am Sonntag, den 22. ds. Mts.
nach dem Hochamte durch Herrn Gemeinde-Vorsteher
Kamp.

4. Die Zusatz-Karten für **Landwirtschaftliche Schwerar-
beiter** werden ausgeben:
in der Gemeinde Berzdorf, Donnerstag, den 19.7. 17.
nachm. von 5-7 Uhr in der Schule
in der Gemeinde Kierberg, Donnerstag, den 19.7. 17.
nachm. von 5-7 Uhr in der Schule
in der Pfarrgemeinde Badorf, Freitag, den 20.7. 17.
nachm. von 2-4 Uhr in der Schule
in der Pfarrgemeinde Pingsdorf, Freitag, den 20.7. 17.
nachm. von 5-7 Uhr in der Oberen Schule
in der Gemeinde Schwadorf, Samstag, den 21.7. 17.
nachm. von 5-6 Uhr in der Schule

Die Stunden der Ausgabe sind genau inne zu halten,
damit die Verteilung ordnungsmäßig und schnell von
Statten geht.

Brühl, den 14. Juli 1917.

Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

Bekanntmachung

Die Verzeichnisse des abgabepflichtigen Pferde- und
Viehbestandes der Bürgermeisterei Brühl-Land liegen von
heute ab 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht auf dem
Bürgermeisteramt Brühl-Land Zimmer Nr. 9 öffentlich auf
Brühl, den 14. Juli 1917.

Der Bürgermeister von Brühl-Land Dohr.

Näh-, Flick-, Stopf- und Handarbeits-Schule

Frau Elli Esser geb. Schirmer,

Brühl, Pingsdorferstraße 4 p.
Unterrichtszeit: 2-6 Uhr, außer Samstags.
Anmeldungen daselbst, vormittags Pingsdorferstraße 21 I.
Das Flecken und Stopfen getragener Wäsche und Kleider wird
Zeit entsprechend am meisten berücksichtigt.
Während der Ferien eröffne ich einen **Ferienkursus** für Kinder
und bitte ich Anmeldungen hierfür recht frühzeitig zu machen.

Bekanntmachung.

1. Anträge auf Genehmigung von Bauarbeiten und
auf Freigabe von Eisen, Zement und Dachpappe sind
nicht an das Kriegsamt in Berlin, sondern an die zu-
ständige Kriegsamtstelle zu richten.

2. Zuständig für den Bezirk des VIII. Armeekorps ist
die Kriegsamtstelle Coblenz mit Ausnahme der industriellen
Bauten im Regierungsbezirk Düsseldorf und den Kreisen
Aachen-Stadt und Land, Düren, Jülich, Erkelenz, Geilen-
kirchen und Heinsberg. Für diese ist die Kriegsamtstelle
Düsseldorf zuständig.

3. Die Anträge sind auf den vorgeschriebenen For-
mularen zu stellen. Für Bauarbeiten sind dieselben bei
der Kriegsamtstelle und den städtischen Baupolizeiamtern,
für Eisen bei der Kriegsamtstelle, für Zement bei den
Zementverbänden, für Dachpappe beim Kriegsausschuß
für Roh- und Dachpappenindustrie Berlin WN, Dorotheen-
straße 31, zu haben. Den Anträgen sind ausreichende
Unterlagen beizufügen, aus denen die Notwendigkeit und
Dringlichkeit hervorgeht.

4. Zement für Kleinbedarf, insbesondere für land-
wirtschaftliche Zwecke, wird von den Händlern auf eine
Bescheinigung des Landratsamtes, in größeren Städten
des Baupolizeiamtes in beschränkter Maße abgegeben.
Einer Mitwirkung der Kriegsamtstelle bedarf es hierbei
nicht.

Coblenz 7. Juli 1917.

Kriegsamtstelle Coblenz.

Handwerker - Zünfte Brühl.

Zur Teilnahme an dem am Sonntag, den 15. d. Mts. in
Bonn stattfindenden

32. Rheinischen Handwerkertag

werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.

Haupt-Versammlung

2 1/2 Uhr in der Bürgergesellschaft.

Abfahrt Brühl 2,01 Uhr.

Der Vorstand.

Rhein. Zigarren- und Zigaretten-Vertrieb

Köln, Neue Langgasse 3 Tel. B 3121.

Habe grosse Posten sehr
preiswerter Zigarren herein-
bekommen.

Verkauf nur in Kisten

Für Wirte, Kantinen u. Wiederverkäufer
sehr günstige Kaufgelegenheit.

Zigaretten bei Engrosabnahme
zu Fabrikpreisen.

Unterricht

in
Buchführung - Kontor-Praxis
Rechnen - Rechtschreiben
Korrespondenz - Schönschreiben
Stenographie - Maschinenschreiben
Französisch - Englisch

wird bis 10 Uhr abends erteilt.

Honorar mäßig. Teilzahlungen gestattet. Ia. Referenzen.

Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.

Clemens August-Strasse 55,

Ede Römerstraße.

Dampfwaschanstalt

reg. 1840. **Wilh. Heyden.** Fernsp. A 3094

Cöln-Ehrenfeld, Venloerstr. 193

Haushaltungswäsche, Gardinen

Herrenstärkwäsche,

schränkfertig in tadelloser Ausführung.

Spezialabteilung für Gewichtswäsche.

Weisse Wäsche, bunte Wäsche

Abholen u. Zustellen der Wäsche jeden Dienstag kosten-

los durch meinen Geschäftswagen.

Bestellungen erbeten an obige Adresse oder Geschw.

Eui, Jhlstrasse, Telefon 27.

Preisliste stehen zur Verfügung

Städtische Sparkasse Brühl.

Mündelsicher.

4% für Spareinlagen in jeder Höhe.

Kündigung nach Vereinbarung.

Reichsbank-Giro-Konto. Postcheckkonto Köln Nr. 3159

Kassenstunden werktags von 8-12 Uhr.

Gasthaus Zum Ratskeller

Besitzer W. Rösch.

Am Margaretenfest

Sonntag, 15. Juli 1917



Vokal- Konzert

ausgeführt vom

Bonner

Männer-Gesang-Verein

„APOLLO“

Schutzherr: Se. Hochfürstliche Durchlaucht Prinz Adolf
zu Schaumburg-Lippe.

Zeitiger Chorleiter: WILH. DAHM, Brühl.

VORTRAGS-ORDNUNG:

1. P. Zwysig Sei gegrüsst du bunte Flur.
2. Dr. Hagemann Ave Maria.
3. S. Breu Sonntag ist's.
4. W. Dahm Kriegsruf und Gebet.
(Erstaufführung. Gedicht von Vereinsmitglied Frz. Kraus.)
5. M. Neumann Soldatenabschied.
6. R. Steinecke Hinter Metz.
7. O. Schrader Es haben zwei Blümlein geblühet.
8. Rheinisches Volkslied: Dein gedenk ich.
9. W. Dahm Ewig teure Heimat.
10. H. Jüngst Slavonisches Ständchen.
11. J. Feldmann Schön Elschen sass am Fenster.
12. Herm. Voigt Der lustige Schweizerbua.

Anfang des Konzertes nachmittags 5 Uhr.

Schluss gegen 9 Uhr.

Eintritt frei. Getränke nach Belieben.

Anzüge

50 60 70 75 80 90 100 cm.

und höher.

Hosen, Jünglings- und

Knaben-Anzüge

in allen Preislagen.

Kaufhaus Fortuna,

Köln,

35 a Gertrudenstraße 35 a,

gegenüber der Rückers-Ges.

Sonntags von 11-2 Uhr geöffnet.

Fahrt wird vergütet.

Bitte auf Name und 35a achten

Hof-Opernsängerin

erteilt Damen und Herren ge-

wissenhaften Unterricht in Ge-

sang und Klavier. Abreisen

erb. u. S. D. 7089 an die Gesch.

3000 Karle

Selleriepflanzen

zu verkaufen, pr. 1000 St. 20 M.

Christ. Sonntag, Pingsdorf.

3 Schafe

zu verkaufen.

Badorf, Büggasse 33.

Glucke mit Kühen

zu verkaufen.

Bonnstraße 6.

Gut erhaltener

Kleiderschrank

zu kaufen gesucht.

Befehd Friedrichstraße 17.

Brühl.

Villa mit Garten nur an

Selbstbesitzern sofort zu ver-

kaufen. Gef. Anfr. unter R. W.

7084 an die Geschäftsstelle.

Herrsch. Wohnhaus

Gartenstraße 25, Ede Meyers-

weg zu vermieten.

Einfamilienhaus

mit Garten in Brühl zu kaufen

gesucht. Angebote mit Preis-

und Größenangabe unter A. 3.

7085 an die Geschäftsstelle erbeten.

Eigener feldgrauer Rock

zu kaufen gesucht

Zu melden in der Geschäftsst.

Zwei Zimmer,

1. Etage, zu vermieten.

Schützenstraße 37.

3 Zimmer-Wohnung

in Brühl oder Kierberg per sofort

zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe an

unter B. 3. 7076 an die Gesch.

Erntearbeiter.

Suche

Frauen oder Mädchen

zum Fruchtbinden.

Engels, Villhof.

Zuverlässig. Mann

für Vieh und Gartenarbeit ges.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Kontorlehrling

mit guter Handschrift gesucht.

Selbstgeschriebene Angebote

unter C. W. 7069 an die Ge-

schäftsstelle erbeten.

Stärkige Frau

für Gartenarbeit gesucht.

Comeststraße 39.

Buchfrau

für morgens gesucht.

Hotel Ratskeller, Brühl.

Markt 22.

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit ges.

Oekonomie Lehrer-Seminar.

Mädchen

von 15 Jahren sucht sofort Stelle,

am liebsten auf dem Lande.

Kierberg, Talstraße 9.

Stundenmädchen gesucht.

Schloßstraße 9.

Panamahut

verloren Freitag Abend zwischen

Post und Bahnhof.

Abzugeben Schildgasse 19